

Einführung: Die Bundestagswahl 2021: Eine außergewöhnliche Wahl in ungewöhnlichen Zeiten

Roßmann, Joss; Wurthmann, L. Constantin; Riebe, Frauke; Hetzer, Lukas; Blumenberg, Manuela S.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Roßmann, J., Wurthmann, L. C., Riebe, F., Hetzer, L., & Blumenberg, M. S. (2022). Einführung: Die Bundestagswahl 2021: Eine außergewöhnliche Wahl in ungewöhnlichen Zeiten. *easy_social_sciences*, 67, 4-8. <https://doi.org/10.15464/easy.2022.02>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



Einführung

Die Bundestagswahl 2021: Eine außergewöhnliche Wahl in ungewöhnlichen Zeiten

Joss Roßmann, L. Constantin Wurthmann, Frauke Riebe, Lukas Hetzer & Manuela S. Blumenberg

Der Ausgang der Bundestagswahl 2021 war so unvorhersehbar wie seit Jahrzehnten nicht, was sie zu einer der interessantesten Wahlen der jüngeren Vergangenheit macht. Eine Sicherheit gab es immerhin: Dass Angela Merkel am Ende nicht mehr Kanzlerin sein würde, hatte sie doch im Vorfeld ihren Abschied aus der Politik bekannt gegeben. Allein der Umstand, dass mit Angela Merkel nach 16 Jahren eine amtierende Bundeskanzlerin freiwillig aus dem Amt schied, machte die Bundestagswahl in vielerlei Hinsicht zu einer bemerkenswerten Wahl. So lieferten sich der CDU-Vorsitzende Armin Laschet und der CSU-Vorsitzende Markus Söder wenige Monate vor der Wahl einen aufsehenerregenden Kampf darum, wer die CDU/CSU in den Bundestagswahlkampf führen sollte. Letztendlich gewann Laschet diese Auseinandersetzung, wenn auch keineswegs unbeschädigt. Während sich Laschet und Söder auf offener Bühne gegenseitig attackierten, verhandelten die Vorsitzenden der Grünen, Annalena Baerbock und Robert Habeck, hinter verschlossenen Türen und für die Öffentlichkeit unsichtbar die erste Kanzlerkandidatur ihrer Partei aus. Die Entscheidung fiel letzten Endes auf Annalena Baerbock.

Demgegenüber hatte sich die SPD schon sehr frühzeitig positioniert: Die Kanzlerkandidatur von Olaf Scholz wurde von den

Sozialdemokrat:innen bereits im August des Jahres 2020 – über ein Jahr vor dem Wahltermin – verkündet. Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik standen drei Kandidierende zur Verfügung, denen im Verlauf des Wahljahres immer wieder eine reelle Chance zur Eroberung des Kanzleramts zugerechnet wurde. Nichtsdestoweniger fiel der mediale Fokus insbesondere auf Annalena Baerbock und Armin Laschet. Dass schlussendlich Olaf Scholz neuer Kanzler einer Ampel-Koalition werden könnte, hielten zum Auftakt des Wahlkampfes nur wenige Beobachter:innen für möglich. Umso interessanter erscheint dies vor dem Hintergrund, dass Ende 2019 Norbert Walter-Borjans als einer von zwei SPD-Vorsitzenden gefordert hatte, die Sozialdemokrat:innen sollten Abstand von einer Kanzlerkandidatur nehmen.

Als ein weiterer außergewöhnlicher Umstand änderten sich die Rahmenbedingungen des bevorstehenden Bundestagswahlkampfes grundlegend mit dem Auftreten des neuartigen Coronavirus Ende des Jahres 2019 und dessen folgender, weltweiter Verbreitung. Die in Wellen verlaufende Ausbreitung des Virus sollte schon bald mit voller Wucht auf allen Ebenen des Politischen sichtbar werden. Nicht nur erschwerten die zweite und dritte Ausbreitungswelle im Herbst und Winter 2020/2021 in Deutschland die Nominierung

der Kandidierenden der Parteien, sie trug über abgesenkte Hürden für die Einreichung von Wahlvorschlägen auch zur höchsten Anzahl an Wahlbewerber:innen bei einer Bundestagswahl bei (Der Bundeswahlleiter, 2021a) und bedingte zudem den mit 47,3% höchsten Anteil der per Briefwahl abgegebenen Stimmen bei einer Bundestagswahl (Der Bundeswahlleiter, 2021b). Während die große Anzahl an Wahlbewerber:innen letztendlich geringe Auswirkungen auf das Ergebnis der Bundestagswahl hatte, so sorgte die hohe Anzahl von Briefwahlstimmen für einen langen und spannenden *Wahlabend*. Das vorläufige Ergebnis der Wahl vom 26. September wurde erst um 6 Uhr am Morgen des 27. Septembers durch den Bundeswahlleiter bekannt gegeben.

Spätestens seit der US-Präsidentschaftswahl von 2020, bei welcher der amtierende US-Präsident Donald Trump die Rechtmäßigkeit von Briefwahlstimmen in Frage stellte und gar gegen deren Auszählung juristisch vorging, erreichte dieses Thema auch die Bundesrepublik Deutschland. Insbesondere vor dem Hintergrund einer zunehmenden Anzahl an Briefwahlstimmen wurde die Integrität des Wahlprozesses auch von politischen Akteur:innen der extremen Rechten erheblich in Zweifel gezogen – dieser Versuch blieb allerdings erfolg- und folgenlos. Der zunehmenden Bedeutung der Thematik trägt der Beitrag von *Maximilian Etzel* (2022) Rechnung, der in diesem Heft zu finden ist.

Im Ergebnis zählte die Bundestagswahl mit der SPD, den Grünen und der FDP drei Gewinner, mit der CDU/CSU, der AfD und der Linken wiederum drei Verlierer. Während die CDU/CSU sehr hohe Stimmverluste zu verzeichnen hatte, gelang der Linken nur knapp der Wiedereinzug in das Parlament. Sie scheiterte zwar an der Fünfprozenthürde, erreichte aber drei Direktmandate, die ihr die Rückkehr in den Bundestag ermöglichten. Besonders hohe Zugewinne konnten wiederum die SPD, die als stärkste Partei aus der Wahl hervorging, aber auch die Grünen verbuchen. Nach rund einmonatigen, intensiven und weitgehend verschwiegenen Koalitionsverhandlungen

stellten SPD, die Grünen und die FDP am 24. November 2021 ihren Koalitionsvertrag vor, der am 7. Dezember unterzeichnet wurde. Am 8. Dezember schließlich wurde Olaf Scholz im 20. Bundestag zum Bundeskanzler gewählt.

» **Fehlritte und Charaktereigenschaften im medialen Fokus – inhaltliche Konflikte auf Nebenschauplätzen.**



Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland wird die Bundesregierung von Parteien der so genannten Ampel-Koalition gestellt.

Hätte der Bundestagswahlkampf zu einer Wahl, bei der das Rennen um das Kanzleramt über lange Zeit so offen erschien wie seit nahezu zwei Jahrzehnten nicht, geradezu ein Hochfest des inhaltlichen Wettbewerbs sein können, war es nicht nur die Coronapandemie, die dies verhinderte. So urteilte die liberal-konservative *Neue Zürcher Zeitung* nur wenige Tage vor dem Wahltermin: „Im deutschen Wahlkampf dreht sich alles ums Personal. Um weltanschauliche Positionen wird kaum gerungen“ (Schwarz, 2021). Zurückzuführen war dies – wie schon angeführt – auf Seiten der CDU/CSU insbesondere auf jenes Machtvakuum, welches in der CDU entstanden war, nachdem Angela Merkel Ende 2018 den Parteivorsitz der Christdemokraten abgegeben hatte. Parteiinterne Auseinandersetzungen sowie der Machtkampf zwischen Armin Laschet und dem CSU-Vorsitzenden und bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder trugen zu einem vergifteten Klima zwischen den Schwesterparteien bei. Nicht zuletzt eine unglückliche Wahlkampfführung des späteren CDU/CSU-Kanzlerkandidaten Laschet, bei der sich ein Patzer an den nächsten reihte, sollte zu keiner Befriedung führen. Fortlaufende Attacken seitens seines vormaligen Konkurrenten Söder beschädigten Laschet

während des ganzen Wahlkampfes. Insbesondere eine Videoaufnahme aus dem Juli 2021, aufgenommen in dem durch eine Flut zerstörten Erftstadt, sollte letztendlich Laschets Schicksal besiegeln: Sie zeigte Laschet lachend im Hintergrund, während Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Vordergrund den Opfern der Flut gedachte. Die darauffolgende mediale Dauerthematization führte zu einem Ansehensverlust Laschets, von dem sich dieser nicht mehr erholen sollte. Die Grünen-Kanzlerkandidatin Baerbock wiederum war auf Grund von Ungenauigkeiten in ihrem Lebenslauf und nicht angegebenen Nebeneinkünften starker Kritik ausgesetzt und wurde mit Plagiats-Vorwürfen zu ihrem Buch „Jetzt. Wie wir unser Land erneuern“ konfrontiert. Begleitet und befeuert wurden diese Vorwürfe von einer groß angelegten, von der Lobbyorganisation Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft finanzierten Anzeigenkampagne. Auch ihre Fähigkeit, eine Regierung führen zu können, wurde aufgrund von fehlenden Erfahrungen in der Führung eines Ministeriums auf Landes- oder Bundesebene oder an der Spitze einer Landesregierung in Zweifel gezogen. SPD-Kanzlerkandidat Scholz sah sich unterdessen zwar Angriffen ausgesetzt, welche die Cum-Ex-Skandale in direkte Verbindung mit seiner vorangegangenen Tätigkeit als Hamburger Oberbürgermeister beziehungsweise als Bundesfinanzminister bringen sollten. Allerdings hatten diese, möglicherweise auch aufgrund der thematischen Komplexität, keine großen Auswirkungen auf seine Kandidatur. Während medial und diskursiv so vor allem die Fehlritte und Charaktereigenschaften der unterschiedlichen Kandidierenden in den Fokus rückten, fanden viele inhaltliche Konflikte primär auf Nebenschauplätzen statt. An Themen, die die Bevölkerung bewegten, sind insbesondere die Corona-Pandemie und die staatlichen Gegenmaßnahmen zu nennen, aber auch Klimawandel und Klimaschutz, Digitalisierung, Mieten und soziale Gerechtigkeit sowie Finanzpolitik und Steuern. War zu Beginn des Jahres 2021 die Corona-Pandemie noch das alles bestimmende Thema, so wurde

im Laufe des Wahlkampfes der Wandel und Schutz des Klimas vorherrschend, wenngleich dieses Thema nicht zwangsläufig wahlentscheidend für alle Bevölkerungsteile wurde. Diesem wichtigen Aspekt widmen sich *Frauke Riebe* und *Jan Marquardt* (2022) in diesem Heft.

Wenn also die thematische Auseinandersetzung weitgehend in den Hintergrund gedrängt wurde und die Kandidierenden wiederum einer negativen Berichterstattung ausgesetzt waren, stellt sich schlussendlich die Frage, anhand welcher Kriterien die Bürger:innen ihre Wahlentscheidung getroffen haben. Eine mögliche Antwort besteht in einer eher langfristig angelegten, allgemeinen ideologischen Selbstverortung, die stellvertretend für inhaltliche Standpunkte dienen kann. Inwiefern dies zur Bundestagswahl 2021 festzustellen ist, wird im Beitrag von *Alina Dippel*, *Lukas Hetzer* und *Axel Burger* (2022) in dieser *easy*-Ausgabe behandelt.

Dass regionale Aspekte bei der Wahlentscheidung eine Rolle gespielt haben, zeigt das räumlich aufgeschlüsselte Ergebnis der Bundestagswahl 2021: Die Parteien der Ampel-Koalition, SPD, die Grünen und die FDP, schnitten besonders stark in Nord-, West- und Süd-Deutschland ab (Bundeszentrale für politische Bildung, 2021). In Ost-Deutschland hingegen konnten vor allem die Wahlverlierer, also die Linke und die AfD, größere Stimmanteile erringen. Inwiefern diese regionalen Differenzen im Wahlverhalten nicht nur als ein Endprodukt spezifischer Wahlentscheidungen, sondern gleichermaßen auch als Ausgangspunkt ebendieser zu verstehen sind, greifen *Anne-Kathrin Stroppe* und *Nils Jungmann* auf (2022, in diesem Heft).

Dass der Wahlkampf auch aufgrund der Corona-Pandemie in vielerlei Hinsicht speziell war, zeigte sich beispielsweise auch an der Verlagerung zentraler Elemente der Wahlkampagnen in den digitalen Raum. Dies war zwar bereits im Vorfeld anzunehmen und spiegelte einen eher allgemeinen Trend fortschreitender Medialisierung wider (Vowe, 2020), nicht planbar war allerdings, in welchem Ausmaß die Verlagerung aufgrund mangelnder Alter-

nativen nötig sein würde. Umso wichtiger erscheint es, das Verhalten politischer Eliten im digitalen Raum in den Blick zu nehmen und auf seine Signalwirkungen hin zu untersuchen. Diesem wichtigen Thema widmen sich in diesem Heft *Sebastian Stier* und *Marius Sältzer* (2022), die in ihrem Beitrag untersuchen, inwiefern sich anhand von Tweets aus dem sozialen Netzwerk Twitter eine inhaltliche Verortung der Kandidierenden in einem mehrdimensionalen Raum vornehmen lässt.

Ob sich die Kandidierenden bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag anhand zentraler sozio-demographischer Daten oder Einstellungen von der bundesdeutschen Bevölkerung unterscheiden, beschäftigt die Parteien in Deutschland schon länger. Während die einen, aufgrund einer starken Unterrepräsentation bestimmter Gruppen, bereits seit geraumer Zeit die Einführung von Quoten fordern, lehnen andere diese konsequent ab und klagen etwa vor Verfassungsgerichten gegen paritätische Wahllisten. Auch in den Wahlprogrammen zur Bundestagswahl wurde das Thema von allen großen Parteien aufgegriffen – unabhängig davon, ob diese dem ablehnend oder befürwortend gegenüberstanden. So versprachen die Kanzlerkandidat:innen Armin Laschet, Olaf Scholz und Annalena Baerbock etwa vor der Wahl, eine von ihnen geführte Bundesregierung werde paritätisch besetzt sein. Doch wie groß gestalten sich die jeweiligen Unterschiede zwischen Wähler:innen und Kandidierenden im Allgemeinen, nicht nur auf ihr Geschlecht bezogen? Lassen sich zwischen Kandidierenden und Wählenden der jeweiligen Parteien Differenzen feststellen? Betreffen diese, falls vorhanden, auch die Ebene individueller Einstellungen zu politischen Sachverhalten? Diese Fragestellung untersuchen *L. Constantin Wurthmann* und *Joscha Bäuerle* (2022, im vorliegenden Heft).

Die hier beschriebenen Fragestellungen behandeln einen Teilausschnitt all jener Fragen, denen sich die empirische Wahlforschung widmet – auch in Deutschland. Aus diesem Grund werden im Folgenden als Grundlage für die Analysen jene Daten verwendet,

die im Rahmen der German Longitudinal Election Study (GLES) erhoben wurden und werden. Seit 2009 ist die GLES das zentrale Umfrageprogramm in Deutschland für die kontinuierliche Erhebung und Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Daten für die nationale und internationale Wahlforschung. Die GLES wurde auf Initiative der Deutschen Gesellschaft für Wahlforschung (DGfW), der Selbstorganisation der deutschen akademischen Wahlforscher:innen, ins Leben gerufen und seit Anbeginn in enger Kooperation mit GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften durchgeführt. Seit 2018 verantwortet GESIS die Koordination, Finanzierung und Durchführung der GLES und bietet somit eine verlässliche und langfristige Perspektive für die sozialwissenschaftliche Forschung zu Wahlen in Deutschland. Der Beitrag von *Joss Roßmann* (2022), welcher dieses *easy*-Heft abrundet, stellt die GLES vor und beleuchtet das Design und die analytischen Potenziale ihrer vielfältigen Studienteile für die Untersuchung der politischen Einstellungen und Verhaltensweisen der Wahlberechtigten sowie der Kandidierenden zur Bundestagswahl 2021.

Literatur

- Bundeszentrale für politische Bildung. (2021). *Wählerstimmen in Ländern und Wahlkreisen*. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/bundestagswahlen/340941/waehlerstimmen-in-laendern-und-wahlkreisen/> - abgerufen am 12.04.2022.
- Der Bundeswahlleiter. (2021a, 31. August). *Bundestagswahl 2021: So viele Wahlbewerberinnen und Wahlbewerber wie noch nie nehmen teil*. https://www.bundeswahlleiter.de/info/presse/mitteilungen/bundestagswahl-2021/33_21_wahlbewerber.html
- Der Bundeswahlleiter. (2021b, 15. Oktober). *Bundestagswahl 2021: Anteil der Briefwählerinnen und Briefwähler bei 47,3 %*. https://www.bundeswahlleiter.de/info/presse/mitteilungen/bundestagswahl-2021/53_21_briefwahlbeteiligung.html
- Dippel, A. S., Hetzer, L., & Burger, A. M. (2022). Links oder rechts? Die ideologische Selbstverortung von Wähler:innen und ihre Wahrnehmung von Parteien in Deutschland. *easy_social_sciences* 67, 19-29. <https://doi.org/10.15464/easy.2022.04>

- Etzel, M. (2022). Wie groß war das Vertrauen? Zur Elektoralen Integrität bei der Bundestagswahl 2021. *easy_social_sciences* 67, 9-18. <https://doi.org/10.15464/easy.2022.03>
- Riebe, F. & Marquardt, J. (2022). Klimawandel & Wahlentscheidung 2021 – eine Frage des Alters? *easy_social_sciences* 67, 39-48. <https://doi.org/10.15464/easy.2022.06>
- Roßmann, J. (2022). Data Brief: Die German Longitudinal Election Study (GLES) zur Bundestagswahl 2021. *easy_social_sciences* 67, 72-77. <https://doi.org/10.15464/easy.2022.09>
- Sältzer, M. & Stier, S. (2022). Die Bundestagswahl 2021 auf Twitter. *easy_social_sciences* 67, 30-38. <https://doi.org/10.15464/easy.2022.05>
- Schwarz, G. (2021, 21. September). Bundestagswahl 2021: inhaltsleerer Wahlkampf im Mutterland der Ordnungspolitik. *Neue Zürcher Zeitung*. <https://www.nzz.ch/wirtschaft/bundestagswahl-2021-es-ehlen-die-unpopulaeren-ansagen-ld.1646315-abgerufen-am-12.03.2022>.
- Stroppe, A.-K. & Jungmann, N. (2022). Stadt, Land, Wahl – Welchen Einfluss hat der Wohnort auf die Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl 2021? *easy_social_sciences* 67, 49-60. <https://doi.org/10.15464/easy.2022.07>
- Vowe, G. (2020). Digitalisierung als grundlegender Veränderungsprozess der politischen Kommunikation. In Isabelle Borucki, Katharina Kleinen von Königslöw, Stefan Marschall & Thomas Zerback (Hrsg.), *Handbuch Politische Kommunikation*. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-26242-6_9-1
- Wurthmann, L. C. & Bäuerle, J. (2022). Eine:r von uns? Kandidierende und Wähler:innen zur Bundestagswahl 2021 im Vergleich. *easy_social_sciences* 67, 61-71. <https://doi.org/10.15464/easy.2022.08>

Joss Roßmann

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

E-Mail Joss.Rossmann@gesis.org

Joss Roßmann ist Senior Researcher und stellvertretender Teamleiter der GLES. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Umfragemethodik und der politischen Soziologie.

<https://orcid.org/0000-0003-2701-0690>

L. Constantin Wurthmann

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

E-Mail Constantin.Wurthmann@gesis.org

L. Constantin Wurthmann ist Postdoktorand im Team der GLES. Seine Forschungsinteressen umfassen die Wahl- und Parteienforschung sowie den Wandel von politischen Einstellungen und Wertorientierungen.

<https://orcid.org/0000-0002-3673-0908>

Frauke Riebe

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

E-Mail Frauke.Riebe@gesis.org

Frauke Riebe ist Doktorandin im Team der GLES. Studies bei GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. Ihre Forschungsinteressen sind politische Einstellungen und Wertorientierungen besonders in Bezug auf Umwelt- und Klimaschutz.

<https://orcid.org/0000-0002-6263-7483>

Lukas Hetzer

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

E-Mail Lukas.Hetzer@gesis.org

Lukas Hetzer arbeitet als Datenspezialist im Team der GLES sowie im Drittmittelprojekt DemThreat. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der vergleichenden politischen Verhaltens- und Einstellungsforschung.

<https://orcid.org/0000-0003-4797-6230>

Manuela S. Blumenberg

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

E-Mail Manuela.Blumenberg@gesis.org

Manuela S. Blumenberg ist Teamleiterin der GLES. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der Wahl- und Parteienforschung.